

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem ich mich bereits zu „Grün-“ und „Weißbuch“ per Kommentar geäußert habe, möchte ich auch zu - „Strom 2030“: Ihre Meinung zählt - eine Stellungnahme abgeben:

- 1.: Der Begriff Strommarkt im Titel führt in die Irre. Es handelt sich bei den angestrebten Zielen eben nicht um „Markt“ im eigentlichen Sinn. Ebenso irreführend ist der Begriff „Strommarktdesign“. Einen offenen und transparenten „Markt“ gibt es nur ohne die massiven lenkenden Eingriffe des Staates, wie sie im Weißbuch als zielführend beschrieben werden.
- 2.: Das EEG entfaltet keinerlei Wirkung im Sinne der Hinführung von erneuerbaren Energien zur Marktreife. Windkraftanlagen existieren bereits seit 1990. Eine Technologie, die nach 25 Jahren noch nicht ohne Förderung auskommt (z. Zt. Ca. 9 Ct. Pro kWh), ist nicht förderungswürdig. Gleiches gilt für die Fotovoltaik, die noch wesentlich höhere Fördermittel verschlingt, deren Landschafts- und Naturzerstörungspotential allerdings geringer ist als jenes von Windparks. Dafür führte die Förderung von Photovoltaik zu einem Boom bei chinesischen Produzenten.
- 3.: Das EEG entfaltet keinerlei Wirkung auf die CO₂ - Emissionen im Sinne einer Minderung, im Gegenteil. Seit 2009 steigt der CO₂ - Ausstoß in der Stromproduktion kontinuierlich an; dies trotz eines seit 2010 sinkenden Bruttostromverbrauchs. (Quelle: Umweltbundesamt)
- 4.: Das EEG hat keinen positiven Effekt für den Klimaschutz. Dies hat der IPCC in seinem letzten Jahresbericht sehr deutlich formuliert. Leider wurde die Zusammenfassung des Berichts durch die Bundesregierung in diesem Punkt deutlich entschärft.
- 5.: Das EEG führt zu einer gigantischen Fehlallokation von finanziellen Mitteln: Wegen des Einspeisevorrangs der „Erneuerbaren“ werden zunehmend konventionelle Kraftwerke unrentabel, darunter auch Umweltfreundliche Gaskraftwerke. Da diese als Regelkapazität dringend gebraucht werden, wird die Bundesnetzagentur die marktwirtschaftlich gebotene Stilllegung verhindern. Die Kosten für den Weiterbetrieb werden den Verbrauchern zusätzlich aufgebürdet.
- 6.: Das EEG führt mit seiner Vergütungsstruktur trotz der Novelle von 2014 zu einem weiteren Ausbau der Windkraft über den geplanten Korridor hinaus. Dadurch wird der zu entsorgende Anteil von Windstrom bei windstarken Wetterlagen weiter steigen. Die Kosten bei sich daraus ergebenden negativen Börsenpreisen für Strom werden den Verbrauchern aufgebürdet. Der weitere Ausbau führt auch nicht zu einer grundlastrelevanten „Glättung“ der Windstrom-Einspeisung: Windstarke Großwetterlagen betreffen den gesamten europäischen Kontinent und führen nicht zu einem Ausgleich der Einspeisung zwischen den Ländern. Die „Strom-Täler“ bei windschwachen Wetterlagen bleiben unverändert.

7.: Das EEG führt so zu einer stetigen Verteuerung der Strompreise für Haushalte und Industrie. Bereits jetzt hat Deutschland weltweit die zweithöchsten Strompreise für private Haushalte. Die Belastung der Strompreise durch die EEG-Umlage ist von 0,9 Mrd. € im Jahr 2000 auf mittlerweile 23,58 Mrd. € in 2014 angestiegen! Für 2015 wird zwar eine leichte Abschwächung auf 21,82 Mrd. € vorausgesagt (Quelle: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft), für die folgenden Jahre ist aus den o.g. Gründen aber ein weiterer deutlicher Anstieg zu erwarten.

Diese Aufzählung ließe sich fortführen. Das bereits Gesagte genügt allerdings, um nur einen politisch und wirtschaftlich vertretbaren Schluss daraus zu ziehen: Das EEG muss abgeschafft werden. Es existiert bereits ein wirksames Instrument zur CO₂ - Reduktion: Der Emissionshandel. Dieser wird z.Zt. durch das EEG konterkariert und in sein Gegenteil verkehrt. Die Zertifikatspreise verharren seit Jahren auf einem so niedrigen Niveau, dass dadurch keine Steuerungswirkung entfaltet wird. Der falsche Reparaturweg, der jetzt diskutiert wird - die künstliche Verknappung der Zertifikate - ist nur ein weiteres Beispiel für folgendes Problem: Der Versuch, eine von Grund auf falsch konzipierte Energiepolitik am Leben zu erhalten, führt nur zu weiteren volkswirtschaftlich nicht mehr vertretbaren Folgefehlern.

Zu Schluss noch eine grundsätzliche Bemerkung: Es wird immer von der „Energiewende“ gesprochen. Eine solche gibt es nicht, höchstens eine nicht funktionierende „Stromwende“. Windkraft stellte z.B. im Jahr 2015 gerade einmal 2,3 % des gesamten Primärenergieverbrauchs der Bundesrepublik (geschätzt 13.335 Petajoule) zur Verfügung. Das ist ein Musterbeispiel für sinnlose Verschwendung von Finanzmitteln.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Geisinger